

Kleider machen Leute

Autor(en): **Högfeldt, Robert**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **75 (1949)**

Heft 10

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Kleider machen Leute

R. Högfeldt

Vom Wecker, der Tante Eusebia und meiner Wenigkeit

Schon immer empfand ich es als einen Akt unglaublicher Roheit, aus tiefem Schläfe durch das brutale Abrasseln eines Weckers wieder in die Wirklichkeit zurückversetzt zu werden.

Schon immer dachte ich, haben denn die Konstrukteure solcher Weckerungeheuer wirklich nicht das leiseste Verständnis für die wunderbare Feinheit unserer Nerven?

Mangelt den Weckerfabrikanten wirklich jedes Einfühlungsvermögen, dieses Zurückkehren ins Leben harmonischer, schöner, freudiger zu gestalten?

Zwar existieren Wecker mit musikalischem Geläute, sogar mit Musikstücken, aber sie sind in solcher Minderzahl, daß sie überhaupt nicht in Erscheinung treten, gegenüber der Unzahl von Radaubrüdern.

Gehen Sie aus Spaß einmal in einen Uhrenladen und lassen sich ein halbes Dutzend Wecker vordemonstrieren, Sie werden erstaunt sein über die üble Geräuschkala, die Sie anhören mußten

und Sie geben mir recht, daß meine Behauptungen stimmen!

Auch ich besitze so ein schauerhaftes Monstrum von Wecker. Meine Tante Eusebia schenkte es mir vor dreißig Jahren. Schon beim Aufziehen dieses sadistischen Instrumentes bekomme ich eine Gänsehaut! ... Und schleudert diese Höllenmaschine ihr millionenfach verfluchtes RRRRRR in heilige Morgenstille, in die Ruhe meines Scheintodes, fallen mir zwangsläufig alle meine Sünden ein! - - -

Sehen Sie, meine Tante Eusebia hat ein eisenstarkes Kraftgemüt. - - -

Meine Tante haßt das langsame, behagliche Sicherheben. - Sie haßt die mollige Wärme des Bettes. - Sie haßt die Nachträumerei nach einem schönen Traume, einem tiefen, erquickenden Schlaf. - - -

Meine Tante Eusebia scheint kristallisiertes Spartanerblut in ihren Adern zu haben. - Ich halte sie ohne weiters für fähig, morgens aus dem Bett zu springen, um dann ganz unvermittelt ihre Füße in eine Schüssel mit eiskaltem Wasser zu tauchen. - - -

Schauderhafter Gedanke, nicht wahr? - Ich denke, daß Millionen weckergeplagter Menschen geholfen werden kann, wenn die Weckerfabrikation humanere Wege einschlägt und zu annehmbaren Preisen Edelklangwecker fabriziert!

Ihr Aesthete, ihr Weckergestörten, ihr Lärmbekämpfer protestiert gegen die brutale Vergewaltigung menschlicher Hirne!

Wollen wir einen Verein zur Bekämpfung vorsinthflutlicher Weckeruhren gründen?

Ich weiß zwar nicht, ob das kleine Spottgedicht Sie besonders interessiert, das ich damals, nach Empfang des Weckers, Tante Eusebia übersandte. - Bewerten Sie es bitte als Produkt meiner Frühzeit!

Es rasselt der Wecker am Morgen schon früh: ritsch - ratsch. -

Es fährt mir ins Hirn, ins Gedärm und ins Knie; ritsch - ratsch. -

Warum rasselt denn dieses Monstrum so sehr, wenn ich mit der Hälfte genau soviel hör? Ritsch-ratsch, ritsch-ratsch, ritsch-ratsch!

Albertus Roussy